

## Eine neue Art von Konferenz



*Anne Rademacher und Jens Ehebrecht-Zumsande (rechts) bedanken sich bei den anwesenden Speaker/innen © Tanja Rieger*

**Welche Ihrer Projektziele konnten Sie erreichen?  
Haben sich diese Ziele in der Projektlaufzeit  
verändert? Was haben Sie quantitativ erreicht  
(Kenngrößen)?**

Das Barcamp „tellmemore“ sollte den Rahmen für eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen Evangelisierung und Kirchenentwicklung bieten. Es war auf zwei Teile angelegt: Einen Vorabend, der zur Einstimmung und Vernetzung dienen sollte, und das eigentliche Barcamp am folgenden Tag, in dem die Sessions der Teilnehmer stattfanden. Ursprünglich war das Barcamp für den 22. und 23. November 2020 geplant, musste aufgrund der Corona-Pandemie jedoch abgesagt werden. Stattdessen fand eine abgespeckte, digitale Version statt. Das Barcamp wurde auf den 21. und 22. November 2021 verschoben, musste aufgrund des abermaligen Pandemie-Anstiegs jedoch erneut abgesagt werden, diesmal ohne Alternative. Letztlich fand es am 27. und 28. März 2023 in Hamburg – wegen eines Bahnstreiks in hybrider Form – statt.

In der Antragstellung wurden folgende Ziele für das Projekt formuliert:

- 1) Verschiedene Ebenen und Akteur\*innen miteinander ins Gespräch bringen
- 2) Einen „neuen“ Impuls zum Thema Evangelisierung setzen
- 3) Evangelisierung im Kontext von Kirchenentwicklung in den Blick nehmen
- 4) Erfahrungen und Best Practices ins Gespräch und in den Austausch bringen
- 5) Einen Ort und eine Methode (Barcamp) für Fragen, Vernetzung und kollegiale Beratung eröffnen
- 6) Menschen motivieren, selbst aktiv zu werden
- 7) Storytelling ermöglichen
- 8) Das Format sollte den Inhalt widerspiegeln

In der Rückschau wurden die Ziele wie folgt erreicht:

- 1) Tatsächlich sind beim Barcamp „tellmore“ verschiedene Akteure aus Katechese, Kirchenentwicklung und Evangelisierung miteinander ins Gespräch gekommen. Es waren vor allem Hauptamtliche der katholischen Kirche da; darüber hinaus aber auch Ehrenamtliche und Angehörige anderer christlicher Konfessionen. Etwas bedauerlich war, dass kaum Vertreter der Leitungsebene vor Ort waren.
- 2) Nach Ansicht des Vorbereitungsteams brauchte es eine neue Methode, um Evangelisierung in Deutschland dynamisch ins Gespräch zu bringen. Dieses Neue wurde im Barcamp-Ansatz verwirklicht, der eine Begegnung auf Augenhöhe ermöglichte und Raum für verschiedene Themen bot. Der Impuls ging also nicht allein von den diskutierten Inhalten und Standpunkten, sondern auch vom Rahmen und der Methodik des Barcamps aus.
- 3) Kirchenentwicklung war die inhaltliche Grundierung des gesamten Barcamps. Implizit und explizit ging es um die Frage, wie Kirche glaubwürdig in säkularer Gesellschaft präsent sein kann. Zu diesem Zweck wurden auch Themen der Evangelisierung in den Blick genommen: in den Sessions, in einzelnen Statements sowie in den Kleingruppen. Die Teilnehmer gaben jedoch das Feedback, dass der Bezug zur Evangelisierung auf der Veranstaltung zu unkonkret war.
- 4) Es ist gut gelungen, die Erfahrungen der einzelnen Teilnehmer ins Gespräch zu bringen und konkrete Projekte und Ideen zu thematisieren. Jeder hatte den Raum, seine Erkenntnisse und Fragen mit den anderen zu teilen. Das Feedback der Teilnehmer war diesbezüglich sehr positiv.
- 5) Grundsätzlich hat die Barcamp-Methode funktioniert und den Raum für den inhaltlichen Austausch eröffnet. Es bleibt jedoch auch festzuhalten, dass viele Teilnehmer mit dem Ansatz nicht vertraut waren und sich deshalb unsicher zeigten und nur zurückhaltend ihre Themen eingebracht haben. Dies verdeutlicht, dass solche Methoden der Beteiligung im kirchlichen Raum noch etabliert werden müssen.

- 6) Dieses Ziel ist nur teilweise gelungen. Nicht jeder Teilnehmer hat auf dem Barcamp Verbündete oder konkrete Partner für seine Ideen gefunden, sodass die Weiterarbeit im jeweiligen konkreten Umfeld erfolgen muss. Gute Erfahrungen haben vor allem jene Teilnehmer gemacht, die im Team angereist waren.
- 7) Storytelling fand vor allem durch die drei Speaker am ersten Tag des Barcamps statt. Ihre jeweiligen Eindrücke aus der Kirchenentwicklung öffneten den Raum für die Gruppendiskussionen und das Barcamp insgesamt. Darüber hinaus hatte jeder Teilnehmer die Gelegenheit, seine eigene „Story“ in den Sessions und im Gespräch mit den anderen zu teilen.
- 8) Während der Vorbereitung des Barcamps ist der Fokus immer mehr auf dieses Ziel gerückt. Das Projektteam legte zunehmend Wert darauf, mit dem Barcamp einen passenden und attraktiven Rahmen für Evangelisierung in der Gegenwart zu schaffen. Die Teilnehmer empfanden das Gesamtkonzept mehrheitlich als stimmig.

Angestrebt wurde eine Teilnehmerzahl von 100 Personen; letztlich nahmen rund 55 Personen in Präsenz und 20 Personen digital am Barcamp teil.

## Haben Sie mit Ihrem Projekt Ihren Sozial- oder Pastoralraum verändert? Wenn ja – wie?

Auf dem Barcamp „tellmemore“ sollten Haupt- und Ehrenamtliche aus den Bereichen Kirchenentwicklung und Evangelisierung zusammenkommen. Insofern bestanden Sozial- und Pastoralraum des Projekts vorwiegend aus der Zielgruppe der Veranstaltung.

Laut Beobachtung des Projektteams sowie dem Feedback der Teilnehmer/innen haben diese durch das Barcamp eine neue Motivation entwickelt, in Kirchenentwicklung und Evangelisierung die Initiative zu ergreifen. Hier konnte das Barcamp trotz der aktuellen Kirchenkrise einen positiven Akzent setzen. Darüber hinaus gaben viele Teilnehmer an, neue Blickwinkel und Perspektiven in diesen Themen eingenommen zu haben. Ob aus den entwickelten Ideen konkrete Projekte vor Ort erfolgen, lässt sich zum Zeitpunkt dieses Berichtes noch nicht absehen. Vor allem bei den teilnehmenden Teams waren aber auch konkrete Projektvorhaben im Blick.

Unterschwellig hatten viele im Projektteam die Hoffnung, auch außerkirchliche Teilnehmer für das Barcamp gewinnen zu können. Dies war angesichts des endgültigen Veranstaltungskonzepts aber wenig realistisch und hat sich letztlich auch nicht bewahrheitet.

Darüber hinaus lässt sich festhalten, dass die Barcamp-Methode viele Teilnehmer irritiert hat. Waren sie zuvor bei kirchlichen Tagungen eher an eine Konsumenten-Haltung gewöhnt, waren sie

hier zur aktiven Teilnahme aufgefordert. Dies hat bei manchen zu Verunsicherung und teilweise Zurückhaltung geführt („Ich schaue mir das Ganze erstmal an“), doch waren die Erfahrungen weitgehend positiv. Viele haben eine große Offenheit gegenüber der Barcamp-Methode entwickelt.

## Haben sich Struktur und Zusammensetzung Ihrer Projektgruppe bewährt? Welche Änderungen gab es?

Die Initiative für das Projekt ging von Mitgliedern der SALK (Seelsorgeamtsleiterkonferenz) sowie der KKMP (Konferenz für Katechese, Katechumenat und missionarische Pastoral) aus. Um mehr inhaltliche Expertise in die Vorbereitung einzubinden, wurden anschließend die KAMP (Katholische Arbeitsstelle für missionarische Pastoral) sowie – nach bewilligter Förderung des Projektes – das Bonifatiuswerk zur Mitwirkung eingeladen. Das Erzbistum Hamburg fungierte als formaler Veranstalter und verwaltungstechnischer Ankerpunkt des Barcamps.

Diese institutionelle Besetzung blieb gleich, jedoch änderte sich im Laufe der Zeit die personelle Besetzung, da einzelne Mitglieder des Projektteams ihre Stelle wechselten etc. Grundsätzlich war die Zusammenarbeit von großer Offenheit und Konstruktivität geprägt, was insbesondere an der mehrmaligen Verschiebung des Projektes lag. Die immer wieder neu aufzubringende Flexibilität und Motivation für das Barcamp schweißten das Projektteam zusammen und sorgte für ein wachsendes Vertrauen untereinander. Die Vorbereitung fand überwiegend in Online-Meetings statt, punktuell in Präsenztreffen.

Festzuhalten bleibt, dass sich die Veranstalter im Laufe der Zeit ihrer konstitutionellen Unterschiede bewusst wurden: Sind KAMP und Bonifatiuswerk eigenständige Korporationen mit verfasster Identität, so sind SALK und KKMP eher Zusammenschlüsse ihrer Mitglieder auf Bistumsebene. Dies führte dazu, dass SALK und KKMP als Organisationen auf der Veranstaltung weniger präsent waren als die anderen Veranstalter (auch wenn sie personell vertreten waren).

## Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten (Miss-)Erfolgsfaktoren ihres Projektes? Was hat sich als zukunftsfähig erwiesen? Was könnten Verantwortliche der Kirche von Ihnen lernen?

Als Erfolgsfaktor kann sicher die Barcamp-Methode an sich bezeichnet werden, die von allen Teilnehmern als Gewinn bezeichnet wurde. Zum Gelingen der Veranstaltung haben darüber hinaus die überwiegend als inspirierend erlebten Speaker/innen des Vorabends sowie das passende Gesamtsetting in einem Coworking-Space im Hamburger Schanzenviertel beigetragen. Nicht zuletzt lag

es an der hohen Motivation des Projektteams, dass das Barcamp nach vielen Hindernissen noch stattfinden konnte.

Zu den Misserfolgsk Faktoren gehören sicher die äußeren Umstände, die eine mehrmalige Verschiebung des Barcamps nötig machten (Corona-Pandemie, Bahnstreik). Darüber hinaus war nur ein Teil des Projektteams mit der Barcamp-Methode persönlich vertraut, was dort für eine gewisse Unsicherheit sorgte. Im Nachhinein wäre es sinnvoll gewesen, sich im Projektteam konsequenter und verbindlicher über die Zielsetzungen und Inhalte der jeweiligen Veranstaltungen abzustimmen.

Andere könnten von uns lernen, dass große Flexibilität in der Projektvorbereitung möglich ist. Angesichts kurzfristiger Änderungen im Pandemiegeschehen sowie sehr kurzfristig anberaumter Bahnstreiks waren enorme Planänderungen in kürzester Zeit nötig. Dies wurde von den Teilnehmern wertgeschätzt und hat letztlich zu einer gelungenen Veranstaltung geführt. Daneben hat auch das diverse Projektteam (unterschiedliche Kompetenzen und Erfahrungen) sehr zu einer „runden“ Vorbereitung des Barcamps beigetragen.

Nicht zuletzt sollte auch für andere kirchliche Veranstaltungen immer mehr gelten: Form und Inhalt müssen übereinstimmen.

## Welche Themen sollten in der Arbeit der Kirche größere Beachtung finden (z. B. Charismen-orientierung, Partizipation, Ressourcenbewusstsein...)?

Partizipation ist ein Schlüsselthema kirchlichen Handelns, dem zukünftig immer mehr Raum gegeben werden muss. Es ist wichtig, dass alle kirchlichen Kräfte sich mit ihren Ideen, Kompetenzen und Ressourcen in das Glaubensgeschehen einbringen können. Der Einzelne wird – angesichts sinkender Mitglieder- und Mitarbeiterzahlen – immer wichtiger. Dafür braucht es genügend Selbstbewusstsein auf der Ebene des Mitwirkenden und genügend Mut zum Freiraum auf der übergeordneten Ebene.

Das Barcamp bietet sich als Methode an, um mehr Partizipation im kirchlichen Alltag zu verwirklichen, doch sind daneben noch zahlreiche andere Ansätze möglich und notwendig.

## Welches geistliche Profil (Symbole, Lieder, Rituale...) hat Sie im Projekt geprägt? Hat dieses Profil sich verändert?

Das Projektteam hatte das Ziel, ein Barcamp zu den Themen Evangelisierung und Kirchenentwicklung zu veranstalten. So wie es in Evangelisierung und Kirchenentwicklung nicht den einen Ansatz

und die eine Spiritualität gibt, musste das Barcamp Raum für unterschiedliche Spiritualitäten bieten. Jeder sollte die Möglichkeit haben, seine eigenen Fragen und Bezüge in das Geschehen einzubringen.

Auch hier gab es seitens des Projektteams eine große Flexibilität, die spirituellen Ansätze und Elemente bezogen auf die jeweilige Veranstaltung neu zu denken und zu planen.

Konkret gab es während des Barcamps liturgische Einheiten, die durch zwei dafür gewonnene Personen vorbereitet und durchgeführt wurden. Sie bestanden aus Besinnungstexten, biblischen Erzählungen, Liedern und Psalmen und sollten die Teilnehmer immer tiefer in das Thema des Barcamps hineinführen. Am Vorabend des Barcamps fand das Ritual des „Kumpane-Werdens“ statt. Dabei wurde nach jeweils einem Speaker-Impuls in kleinen Gruppen Brot geteilt, um miteinander vertraut zu werden und in den persönlichen und thematischen Austausch zu kommen. Die Teilnehmer empfanden das als stimmungsvoll und bereichernd.

Außerdem erhielten alle Teilnehmer zwei Wochen vor der Veranstaltung eine Impulspost, die sie zur persönlichen Vorbereitung auf das Barcamp ermunterte. Sie bestand aus einzelnen Kärtchen, die jeweils ein Bibelzitat, ein Glaubensstatement oder eine Frage beinhalteten und den Leser zum Nachdenken über Evangelisierung und Kirchenentwicklung anregten. Auch hier war das Feedback überwiegend positiv.

## Was bleibt nach dem Ende der Förderung? Wie und mit welchen Ressourcen geht es weiter?

Die Teilnehmer sind mit ihren neu entwickelten Ideen und Projekten nach Hause gefahren und arbeiten dort daran weiter. Die neu geknüpften Kontakte bleiben bestehen und schlagen sich teilweise in konkreten Kooperationen für neue Projekte nieder. In den kommenden Monaten ist mit ersten „Früchten“ des Barcamps zu rechnen; manches lässt sich vielleicht nicht konkret umsetzen.

Die Barcamp-Methode hat weitgehend Anklang gefunden und wird sich vermutlich im kirchlichen Bereich weiter etablieren. Zumindest ist damit eine Veranstaltungsform gefunden, die andere Konferenzen ergänzen und mit einem deutlichen partizipativen Aspekt bereichern kann.

Die KAMP wird das Barcamp in ihrem „Ankerpunkt“ aufgreifen und dort konkret über Folgeprojekte sprechen. Grundsätzlich haben Mitglieder der SALK und KKMP Interesse daran, ein weiteres Barcamp zu organisieren, um die Themen nachhaltig zu verfolgen.

## Wie empfanden Sie die Gesamtorganisation von „Räume des Glaubens eröffnen“ (Evaluation, Netzwerktreffen, Öffentlichkeitsarbeit...)?

Mehrere Mitglieder des Projektteams waren auf dem Netzwerktreffen in Schwerte anwesend und fanden es sehr bereichernd. Durch den konkreten Austausch mit Prof. Sellmann und weiteren Teilnehmern gab es die Möglichkeit, das inhaltliche Profil des Barcamps „tellmemore“ zu schärfen und weiterzuentwickeln. Hier hatte das Netzwerktreffen einen echten Mehrwert. Vereinzelt nahmen Mitglieder des Projektteams auch an den anderen Netzwerktreffen teil.

Dankbar ist das Projektteam dem Bonifatiuswerk, dass es die mehrmalige Verschiebung des Projektes mitgetragen und die Förderung aufrechterhalten hat. Dies ist nicht selbstverständlich.

Insgesamt bildete „Räume des Glaubens eröffnen“ so den passenden Unterstützungsrahmen für das Projekt „tellmemore“.

## Was möchten Sie uns sonst noch mitteilen?

Das Projektteam ist froh und dankbar, dass das Barcamp trotz vieler Hindernisse verwirklicht werden konnte. Gerne erzählen die Veranstalter auf Anfrage von ihren Erlebnissen und Eindrücken aus dem Projekt. Auch die Website <https://barcamp-tellmemore.de/> bleibt vorläufig online.

DANKE an alle, die zum Gelingen des Barcamps „tellmemore“ beigetragen haben!

Juni 2023

Für das Projektteam:

Ursula Kropp, Erzbistum Hamburg

Anne Rademacher, Bistum Erfurt

Tanja Rieger, Bistum Speyer

Daniel Born, Bonifatiuswerk